Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 7 (1942-1943)
Heft: 2

Artikel: Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel [Fortsetzung]
Autor: Gauss, D.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859508

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel. (Fortsetzung)

Von † Pfarrer D. K. Gauss, Liestal.

Liestal.

In einem Schreiben der Gemeinde Liestal an Schultheiss und Rat von Luzern vom 30. IV. 1507 werden die Patrone der Liestaler Kirche aufgezählt «die lieben Helgen, vnser patronen in vnser kilchen gnedig, sant Brida, sant Martin, sant Esebius, sant Jörg, sant Pollenoris vnd sant Aim [1]). Sicher hat die Kirche von Liestal alle diese Heiligen nicht auf einmal als Patrone der Kirche angenommen. Sie sind vielmehr zu verschiedenen Zeiten zur Verehrung gelangt und lassen auch auf verschiedene Neubauten der Kirche schliessen.

Der älteste Patron der Kirche ist zweifellos der fränkische Heilige Martin von Tours. Seine Verehrung kam in unserer Gegend auf, nachdem das Gebiet an den fränkischen König gekommen war. Die Zeit der Gründung der Martinskirchen fällt in die Mitte des VI. Jahrhunderts. Römische Gebäudereste sind bis heute in Liestal selbst nicht aufgefunden worden. Dagegen sind zahlreiche Münzen, eine sogar im Chor der Kirche, zum Vorschein gekommen; auch römische Ziegelstücke am langen Hag. Sicher ist auch, dass die Römerstrasse, die von Augst her an der «Strassmatt» vorbeiführte [2]), das Areal des heutigen Städtchens durchschnitt, sich im langen Hag fortsetzte und über das Steinenbrücklein den obern Hauenstein erreichte. Da, wo die Strasse in einer Brücke den Orisbach überschritt, erhob sich später der Freihof, der mit seinem Asylrechte an das ehemalige Königsgut erinnert [3]). Die Kirche verdankt also zweifellos dem fränkischen König ihre Entstehung. Sie war Eigenkirche und kam später in den Besitz der Froburger.

Die irische Heilige Brida, (gest. 523), verdankt ihre Verehrung wohl dem Bischof Ragnacher von Augst und Basel, der aus dem von dem Iren Columba gegründeten und von Eustasius wieder aufgerichteten Kloster Luxeuil hervorgegangen war. Sie spiegelt den Einfluss der iroschottischen Mission wieder.

St. Georg weist in die Zeit, da den Froburgern die Hut über die Jurastrassen anvertraut wurde, zugleich die Zeit, da der heilige Georg im Abendlande zur Verehrung kam. Die Weihung zu Ehren St. Georgs dürfte wohl mit einem Neubau der Kirche im Zusammenhang stehen. Die Spuren eines romanischen Baues sind bei der Renovation der Kirche im Jahre 1875 zum Vorschein gekommen. Damals wurde als Unterlage der Kanzelsäule ein zierlich gearbeiteter Schlusstein eines Rippengewölbes, im Chor in durcheinander geworfenem Schutt in der Tiefe ein schönes Stück eines Fensterrundbogens und beim Durchbruch der Türöffnung auf der Nordseite ein Stück eines Säulenfusses gefunden, «welche ganz an die romanischen Teile des Münsters erinnern». Das Fensterstück, «als wohl der älteste Zeuge der Geschichte Liestals», wurde in einem unbewachten Augenblick zerschlagen und vermauert [4]).

Mit der Eröffnung der Gotthardstrasse am Anfang des XIII. Jahrhunderts erlangte Liestal erhöhte Bedeutung. Der bisher offene Ort wurde zur Stadt erhoben und mit Mauern umgeben. In diese Zeit

fällt auch ein Neubau oder doch ein Umbau der Kirche. Der letzte Rest dieser Anlage ist am 21. Mai 1909 in einer frühgotischen Kirchtüre auf der Nordseite des Schiffes zum Vorschein gekommen. Von einem spätern gotischen Portal der Kirche hat sich eine mit Pflanzenornamenten reich verzierte Konsole erhalten, die als Postament für eine Statue oder als Ansatz für den Türbogen gedient hat. Sie wurde in den Fundamenten der ehemaligen Stadtmauer beim hintern See vorgefunden und liegt gegenwärtig im Kantonsmuseum. Einmal wurde die Kirche erweitert. Zum Schiff wurde ein Teil des Kirchhofs hinzugenommen, wie die Totengebeine beweisen, die im Jahre 1652, als an Stelle der die Decke tragenden Holzpfosten steinerne Säulen aufgerichtet wurden, beim Graben der Fundamente zum Vorschein kamen [5]). Im Jahre 1381 ist auch ein Teil der Kirche abgebrannt. Schon 1875 und wieder 1909 wurde in der Mauer beim Nordausgang ein verbrannter eichener Balken beobachtet. Auch der Turm, der auf der Nordseite sich erhob, hat damals gelitten, denn im Jahre 1619, als er erhöht werden sollte, wurde festgestellt, dass die Steine im untern Teile «verbrannt» seien [6]).

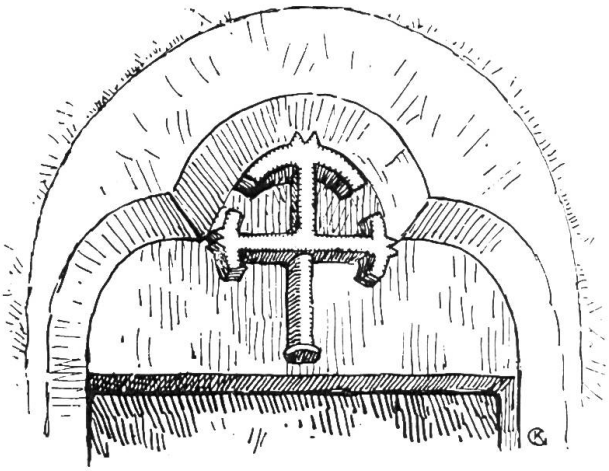

Bild 1. Frühgotische Tür an der Nordseite des Schiffes.
Originalzeichnung K. Gehr. Aus Bolliger W., Führer durch die Kunstdenkmäler von Baselland. Basel 1923.

Wann St. Apollinaris, St. Eusebius und St. Aim (Haimo von Halberstadt) als Patrone der Kirche Liestal angenommen worden sind, ist nicht zu entscheiden.

Ueber die Gestalt der Kirche sind wir einigermassen unterrichtet. Der romanische Chor verschwand, ob erst 1506 oder schon früher, ist nicht festzustellen. Dass der Turm ursprünglich auf der Nordseite stand, ist bereits erwähnt worden. In die Südostecke von Chor und Schiff, wo heute der Turm steht, war die Tresskammer oder Sakristei eingebaut [7]). Das Schiff war, wie auch der Chor, mit einer Holzdecke bedeckt, nicht überwölbt. Ausser dem Hauptaltar befanden sich noch verschiedene Nebenaltäre in der Kirche.

Anfangs des XIV. Jahrhunderts ist von dem Licht vor Sanct Christophorus die Rede. Zur selben Zeit erscheint auch der Altar der seligen Jungfrau, deren Dienst ein eigener Kaplan versah. Ein Menschenalter später hatte auch die heilige Katharina ihren Kaplan [8]).

Im Jahre 1441 hatte sich die Zahl der Altäre um weitere vermehrt, es erscheinen der Kaplan des heiligen Oswald und des heiligen Kreuzes und der Kaplan der heiligen Dreifaltigkeit [9]). 1472 wird der Kaplan des Dreikönigsaltares genannt, zwei Jahre später der des heiligen Erhard. 1478 der Altar St. Theobalds und 1492 der des heiligen Crispus und Crispianus, der vermutlich seine Entstehung der Schultheissenfamilie Strübin verdankte [10]). Dazu kamen noch die Altäre des Heiligen Kreuzes und der Heiligen Elisabeth im Spital [11]). Auf dem Kirchhofe wurde im XV. Jahrhundert ein Beinhaus gebaut [12]).

Bild 2. Wappenscheibe von Basel, 1507.
Aus Bolliger W., Führer durch die Kunstdenkmäler von Baselland. Basel 1923.

Der Turm trug vier Glocken. Die eine stammte aus dem 14. Jahrhundert. Sie trug in gotischen Minuskeln die Inschrift in unsorgfältiger Ausführung: o rex glorie xpe veini nobis cvm pace. Eine zweite aus dem XV. Jahrhundert mit der Inschrift in gotischen Majuskeln: O REX GLORIE CHRISTE VENI CUM PACE. Die beiden übrigen sind 1612 und 1620 umgegossen worden, ohne dass über ihre erste Gestalt etwas bekannt wäre.

Im Jahre 1506/7 wurde der «Costliche gewölbte Chor» gebaut mit einem Aufwande von 400 Gulden, an dem sich die Gemeinde aber so «arm» verbaute, dass sie des «pettels gleben» musste. Damals entstand auch das in Flachschnitzerei ausgeführte Gestühl des Chores. Verschiedene eidgenössische Orte stifteten damaliger Uebung gemäss Glasscheiben in die hohen Fenster des Chores, allen voran Basel zwei Wappenscheiben, Bern ebenfalls zwei, von

denen eine im Laufe der Jahrhunderte zerbrochen ist, sodann Zürich, Solothurn und zuletzt Luzern [13]).

Nur noch kurze Zeit diente der neue Chor dem katholischen Gottesdienste. Schon im Jahre 1522 begann Stephan Stör mit der neuen Predigt, unterliess bald auch die Jahrzeiten und Seelenmessen. Aber erst nach den Fastnachttagen im Februar 1529 wurde die Kirche für den evangelischen Gottesdienst eingerichtet. Wie anderwärts wurden auch in Liestal die Altäre und Bilder aus der Kirche entfernt. Im Jahre 1534 wurde der «Predigstul verbessert und die stuolen uss dem chor heruss gerugkt» [14]). Zwei Jahre später verfertigte der Tischmacher ein «pulpet» für die Bibel oder das Psalmbuch und eine Anzahl Stühle. Die «zytglocken» musste zur Reparatur nach Basel geführt werden. Auch die Kanzeltreppe wurde gemacht und vergittert [15]). Im Jahre 1539 verfertigte der Tischmacher zwei Pulpet «zum gebruch dess herren nachtmals». Der «stock des allmusens», der mit Eisen beschlagen war, wurde in die Kirche gesetzt [16]). Grössere Ausgaben erforderten in den Jahren 1545, 1546 und 1547 die Fenster, im Jahre 1560 die Kirche, an welcher damals 40 Pfund über die Einnahmen verbaut wurde [17]). Vom Portal auf die Kanzel erhielt im Jahre 1570 der Tischmacher 8 Pfund 10 Schilling, der Schlosser 3 Pfund 15 Schilling. 1574 ist vom «Kirchenvorschopftechlin» die Rede [18]).

Bis zum Jahre 1575 wurde das Beinhaus auf dem Kirchhofe wie bisher gebraucht. Das Grabgeschirr wurde in ihm aufbewahrt. Im folgenden Jahre aber wurde es zu einem «Schrybstüblin» umgebaut. Fenstergestelle wurden eingesetzt, eine Küche mit Kamin eingerichtet, das Schrybstüblin mit «Teffelwerk» ausgeschlagen, ein Sitzbänklein und zwei Schäfte angebracht. Der alte Dachstuhl wurde abgebrochen und von neuem aufgerichtet und das Dach mit Ziegeln bedeckt [19]). Auch an der Kirche wurden verschiedene Arbeiten vorgenommen, Chor und Kirche wurden eingedeckt, die Kirche ringsum auswendig unterfahren, die Pfeiler auch eingedeckt, die Grabsteine in der Kirche und die Stegentritte erhoben und wiederum recht gelegt [20]). Der Umbau des Beinhäusleins befriedigte nicht. Darum wurde es um ein «ghalt» (Stockwerk) erhöht und vier Fenster in das neue Gemach des Beinhäusleins gehauen [21]). 1578 wurden fünf «gatter» für die Beinhausfenster erstellt.

Im Jahre 1577 warf der «grusam Wind» die Hand vom Zyt vom Turme herab auf das Kirchendach, so dass sie in vier Stücke ging. Da die alte Uhr «kein nutz mehr gsin», wurde eine neue Uhr angeschafft. Wie vorher wurden wieder zwei Zeigertafeln, «die eine auswendig am Turm, die andere inwendig der Kirchen am Turm sampt dem Compass» angebracht. Der Maler Esaias Salb erhielt für seine Arbeit 22 Pfund [22]).

Schon zwei Jahre zuvor war «die stund vff den Kanzel samt dem möschinen ghüss vnd stüdlin» gesetzt worden. 1579 wurde der Almosenstock verbessert. Im selben Jahre musste der Schlosser den Hammer an die grosse Glocke richten und den Schild an der Betglocke verbessern. 1584 musste die grosse Glocke aufgehoben und unterbaut und der Glockenstuhl repariert werden [23]).

Wiederholt wird in den folgenden Jahren vom Beinhaus geredet. 1597 bedurfte es 1000 Ziegel zum Beinhaus, 1600 wurden dem Tischmacher «4 Pfund 18 Schilling vmb die Latterne auch die Gatter

(Gitter) vff dem Beinhaus» bezahlt, 1603 wurde das Beinhaus erhoben und eingedeckt, im folgenden Jahre «ein schloss an die vssere thüren am Beinhauss» gemacht [24]).

Auch an der Kirche wurde allerlei vorgenommen. 1600 wurde das Dach des Vorschopfes der grösseren Kilchtür erneuert. Werni Ricker wurde die Arbeit übertragen. Die Hölzer zum Dach kosteten 3 Pfund, die 5000 Schindeln 3 Pfund und 15 Schilling. Für eine Laterne auf die Kanzel wurden 12 Schilling ausgegeben. 1604 wurden die abgefallenen Pfeiler an der Kirche verbessert [25]). In den Jahren 1604, 1605, 1607 und 1609 werden die verschiedenen Glocken mit Namen genannt, einmal «das gemein glöcklin», die alte aus dem XIV.

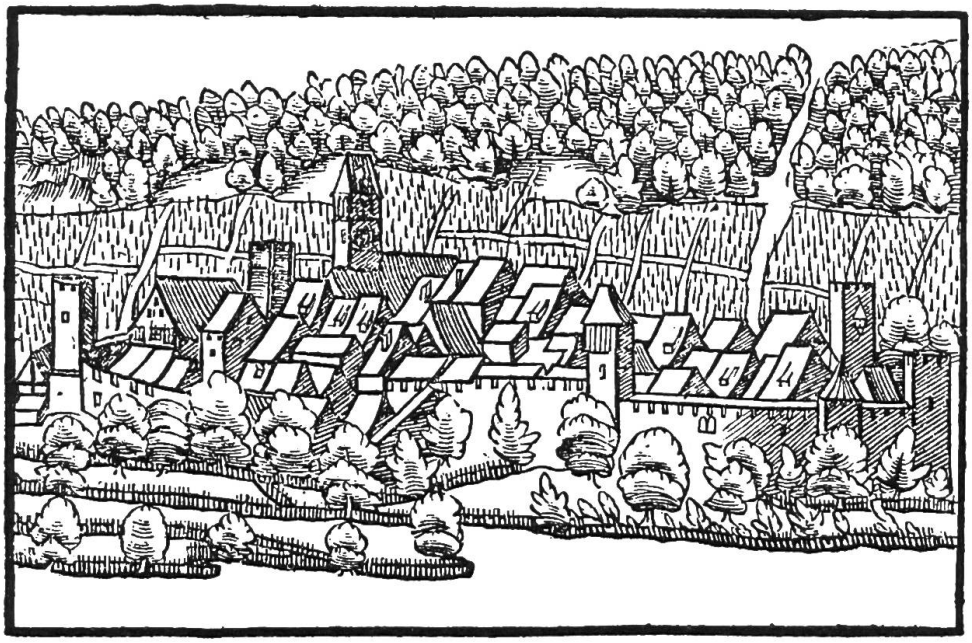

Bild 3. Liestal nach Joh. Stumpfs «Gemeiner loblicher Eydgnoschaft Stetten, Landen vnd Völckeren Chronick», Zürich 1548. Man beachte den Käsbissenturm auf der Nordseite des Schiffes.

Jahrhundert stammende Glocke, sodann die kleine Vesperglocke (später Klenkglocke). Die Betglocke, welche 1612 umgegossen und vergrössert wurde und die grosse Glocke, der gleiches im Jahre 1620 widerfuhr [26]).

Eine gründliche Renovation erfuhr die Kirche im Jahre 1606 bis 1607. Schon 1605 wurde ein Ueberschlag über eine neue Bestuhlung gemacht, welche durch die Zunahme der Bevölkerung nötig wurde [27]). Die Lösung wurde dadurch gefunden, dass der Zimmermann Thoman Hummel von Basel die beiden Lettner in der Kirche errichtete und Meister Peter Basin, der Tischmacher und sein Tochtermann Jakob Hoch 61 Mannen- und 43 Weiberstühle lieferten. Der Glaser hatte alle Fenster in der Kirche und im Chor neu zu fassen und der Meister Georg Wannenwetsch das Chor und die Kirche «in vnd vsswendig einzufassen vnd samt der bühni zu malen.» Auf dem Lettner musste eine kleine Türe angebracht werden. In der Tresskammer wurden von Peter Basin noch zwei neue eichene «getter» angebracht und der Brieftrog in der Tresskammer beschlagen [28]). In den folgenden Jahren gaben die Glocken zu denken. 1609 hatte der Schlosser das Joch

an der Betglocke zu erneuern, 1611 der Hammerschmied Steffen Offner an der grossen Glocke den Kallen, der zerbrochen war, zu erneuern und zu vergrössern. Statt 72 wog er nun 82 Pfund. Im Jahre 1612 musste die Betglocke, die gesprungen war, erneuert werden. Um die alte Glocke «vom Turm abhin zu tun», musste der Maurer Daniel Freymundt die steinerne Säule am Turmfenster ausbrechen. Die Glocke wurde nach Basel geführt und von Martin Hoffmann und Hans Ulrich Rodt, den Hafen- und Rotgiessern, umgegossen [29]). Die Inschrift lautete [30]):

AVS DEM FEIR BIN ICH GEFLOSEN MARTIN HOFMANN VNDT HANS VLRICH RODT ZVO BASELL HANDT MICH GOSEN.

Unterhalb der Inschrift zieht sich eine zierliche gotische, aus nasenbesetzten Spitzenbogenstellungen, deren Enden auf Blumenkreuzen aufgesetzt sind, bestehende Girlande hin. In der Mitte steht die Jahreszahl 1612, welche den aus der Sperle'schen Giesserei in Basel herstammenden hübschen Baselschild mit zwei Basilisken als Schildhaltern überragt. Die Kronenbügel tragen menschliche Gesichtsmasken; Schrift und Verzierung sind von einer durch die spätern Glockengiesser unserer Gegend kaum mehr erreichten, geschweige denn übertroffenen Schärfe und Deutlichkeit. Sie liegt heute im historischen Museum in Basel. Von Hans Hersberger wurde die Glocke «im Gehenk» verbessert und von Hans Seuffert, dem Schlosser, «gehenkt». Der Maurer hatte eine neue Säule ins Turmfenster zu setzen [31]).

In den Jahren 1612/13 wurde die Kirche «Gott dem Almechtigen zuo sonderen Ehren renoviert». Daniel Freymundt, der Maurer, hatte vier neue Fenster und «ein Rosen in der Kirchen zu hauwen.» Hans Leuchli und Michel Müri alle Fenster im Chor neu zu fassen, ausserdem die Fenster in der Kirche, so 40 Stück, deren jedes «vf 50 Schyben» und das runde Fenster zu verglasen und Philipp Rytter, der Glasmaler, «die alten Schilter im Chor zu butzen und zu bessern». Martin Keigel musste die Kirche in und auswendig bestechen und Meister Georg Wannenwetsch hatte Kirche und Chor inwendig zu «weisgen», einzufassen und die Bühne anzustreichen. Peter Basin machte etliche neue «gettern vf das Chor für die fledermäuss». Hans Jakob Hoch errichtete eine neue Kanzel, verbesserte den Kanzeldeckel und erstellte einen neuen Stuhl für den Leutpriester. Hans Hersberger, der Schlosser, lieferte das eiserne Kreuz in das runde Fenster. Am 12. Juli 1613 wurde noch «die ganze Kirch sambt dem Chor vsswendig zu weissgen vnd einzufassen» verdingt. Im Jahre 1614 wurden noch die grosse und beide kleinen Glocken «neu gehenkt». Das Jahr darauf hatte Peter (Basin), der Tischmacher, eine «Stege» im Chor für die «schuoler buben», «deffer» und Bänke im Kirchenchor zu erstellen [31a]). 1616 erhielt der Drechsler für «ein Rosen vnd die Knöpf zu der Kantzlen» 8 Schilling. Pentelin Brunner, der Schlosser, brachte an der Kanzelstegen ein «eissen Lenen oder Stangen» an, Peter Basin zwei neue Läden in der Tresskammer. Das Jahr darauf wurde der alte Taufstein aus der Kirche entfernt und von Daniel Freymundt, dem Maurer, um 18 Pfund ein neuer geliefert. Zu seiner Befestigung bedurfte es sechs Pfund Harz und ein Eisen in den neuen Taufstein. Nachdem im Jahre 1615 ein abgefallener neuer «Trem» im Beinhäuslein verbessert worden war, wurde dieses zwei Jahre später neu eingedeckt [32]).

Wichtiger als alle diese Kleinigkeiten war der Bau eines neuen Turmes. Schon im Jahre 1615 wurde der Stadtschreiber von Basel aufgefordert, wegen eines neuen Turmes einen Ueberschlag zu machen [33]). Am 17. Juni 1618 wurde der Maurer Hans Isenmann beauftragt, das oberste Gemach des Turmes abzubrechen und dafür zwei neue aufzuführen. Am 5. Oktober wurde von allen Deputaten der Turm besichtigt und am 20. Oktober dem Meister Heman Frey, der in Basel gewesen war, Auftrag gegeben, eine Visierung des Helms vorzulegen, und am 19. November der Helm auf Grund des vorgelegten Planes Meister Frey verdingt. Nun aber stellte sich heraus, dass «das Fundament oder gmür ganz faul vnd verbrannt» war [34]). Am 10. Mai 1619 beriet Deputat Iselin in Liestal, wie weit der alte Turm abzubrechen sei. Am 8. Juni 1619 wurde in Liestal beraten und abgeraten, einen neuen Turm zu bauen, aber am 11. Juni beschlossen, den alten Turm abzubrechen, an dessen Statt einen neuen Turm «vss dem grundt in der gefüerte 105 schuh hoch von Quadern zu buwen» und zwar an der Stelle der bisherigen Sakristei im Winkel der Südseite des Schiffes und Chors. Am 18. (Juni) wurde der neue Turm durch alle vier Deputaten an Meister Martin Büri von Liestal und Jakob Garnuss von Zunzgen verdingt, am 21. April 1620 in Abänderung des ursprünglichen Planes auch das dritte und vierte Gemach in gehauenen Steinen und das fünfte oder oberste Gemach statt der Tuff- oder Tugsteinen in Tenniker Steinen aufzuführen befohlen. An der Stelle, wo der alte Turm gestanden war, hatten sie die Mauern abzubrechen und neu aufzuführen. Heman Frey, der Zimmermann, hatte den Helm aufzurichten, d. h. da der Helm auf den neuen Turm nicht mehr passte, ihn «Vsswendig mit vorraffen zu zieren vnd zu vergrössern, auch den Glockenstuhl, der bereits in den alten Turm gemacht worden war, zu ändern und weiter zu machen und «neue Stegen in den neuen Turm zu erstellen, wo die alten sich nicht schickten». Sodann hatte er auch noch ein Stück Dachstuhl «vff das stück der Kilchen, alwo der alt turm gestanden», ebenso Bühne, Boden und Lettner zu ergänzen.

Am 30. Juni 1619 wurde durch die Deputaten Iselin und Hoffmann das «Pfulment» (Fundament) besichtigt, ob es tief genug sei, ebenso noch einmal am 14. Juli durch Deputat Iselin. Die zwei kleinen Glokken wurden vorübergehend auf den Chor «gehenkt». Am 23. und 24. Juli 1620 wurde der Helm aufgerichtet und zwei Tage darauf von den Deputaten besichtigt. Am 15. August folgte die Aufrichtung des Kirchendachs und die des Knopfes und des Hahnes auf dem Helm, die von Caspar Higpfer gemacht und von Georg Wannenwetsch vergoldet worden waren. Zur Ergänzung des Lettners bedurfte es 25 gedrehter Säulen. Die Verglasung der neuen Fenster im neuen Anstoss kostete 19 Pfund 10 Schilling. Hans Wurstisen, der Hafner, hatte 2185 rote, gelbe und grüne glasierte Ziegel, Chrispian Brodbeck 2490 gewöhnliche und 108 Hohlziegel und Erhard Walter 2854 weisse glasierte Ziegel geliefert [35]). (Schluss folgt.)

---

[1]) Anz. Alt. K. Bd. IV, 184.

[2]) Bei der Durchbrechung der Mauer an der Strasse für den Eingang zum Spittelerdenkmal ist die römische Strasse angeschnitten worden.

[3]) Vgl. Burgen des Sisgaus Bd. II, S. 268 ff.

[4]) Anz. Alt. K. Bd. IV, 151. Birmann M. Basellandschaftl. Zeitung 1875 Nr. 111.

[5]) Brodbeck Johann Jakob, Geschichte der Stadt Liestal. S. 115.

[6]) Burgen, Bd. II. S. 219. — Liestal von Herzog Leopold verbrannt.
[7]) Siehe die Ausführungen über den Bau des Turmes 1619/20.
[8]) Burgen, Bd. II, S. 207.
[9]) Trouillat B. Bd. V, S. 35.
[10]) St. Arch. Bern Bisch. Arch. Registrum Comput. vicarii et sigilliferi:
1472/73 Johannes Bader cap. trium regum in Liestal.
1474/75 Johannes Ber altare Erhardi in oppido Liestal.
1478/79 Petrus Verr Altare St. Theobaldi in Liestal.
1492/93 Altare sanctorum Crispi et Crispiani in Liestal s. Ziefen.
[11]) 1479/80 Peter Fer primissar. altar. sct. crucis in hospitali Liechstal, Ludowicus hoffacker pro commissione altaris sancte Elisabeth in hospitali in Liechstal.
[12]) Siehe seine spätere Geschichte.
[13]) Burgen Bd. II, S. 242. Dass Bern 2 Scheiben stiftete, ergibt sich daraus, dass bei der Renovation der einen Scheibe ein überzähliges Banner sich fand, das einer zweiten Scheibe angehören musste.
[14]) Kirchengüter G 1, 1534/35.
[15]) Das. 1536/37.
[16]) Das. J 1 1539.
[17]) Das. H 1 1545 ff. 1560.
[18]) Das. J 1 1570/71. 1574.
[19]) Das. vmb ein Karst vnnd eine neuwe Houwen ins Beinhuss. — 1576.
[20]) Das.
[21]) 1575—1578.
[22]) Das. 1577.
[23]) Das. 1575.—1579.—1584.
[24]) Das. 1597.—1600.—G 1. 1600.—1603. — 1604.
[25]) Das. J 1 1601. Um 4000 Schindelnägel zum Schopf der grösseren Kilchtür. — Das. G. I. 1601 um eine Laterne auf die Kanzel 12 Schilling. Hölzer zum Dach des Vorschopfs 3 Pfund. — 5000 Schindeln 3 Pfund 15 Schilling. — Das 1602 Werni Ricker. — 1604. abgefallene Pfeiler.
[26]) Vesperglöcklin. Kirchengüter G. I 1604. 1605/6. Das gemein glöcklin, das. 1607/8. — die grosse Glocke. Das. 1605/6 Band an die grosse Glocke. — 1609/10 von der Mitten oder Bettglocken.
[27]) Das. 1605/6.
[28]) Das. 1606/7. Ebenso Das. J 1 1606/7. — Deputat Frenkendorf 10.II. Anno 1607 ist die Kirchen allda (Liestal) nüw gestüelt worden. Dann Glaser- und Malerarbeiten. — Kirchengüter G 1 1606/7 kleine Türe auf den Lettner. — Das. J 1 1607/8 Trisskammer. Das. G 1 1607/8 Briefftrog.
[29]) Das. G 1. 1609/10 Bettglocke. — 1611/12 Kallen an der grossen Glocke. — St. Arch. B. Deputaten C 6 1612 Weihnacht Fronfasten Glockengiesser. — Kirchengüter G 1 1612/13 Maurer.
[30]) Birmann Bd. I, S. 318.
[31]) Kirchengüter G 1 1612/13 Hans Hersberger und Maurer Daniel (Freymundt). Deputaten C 6 1612 Hans Seuffert.
[31a]) St. Arch. L. Deputaten Maisprach 1613 Liestal. Deputaten Sissach Heideggerzehnten 1613 IV. 19., VII. 12. — Kirchengüter G 1 1613/14 . — 1614/15 — 1615/16.
[32]) Das. 1616/17. H 1 1615/16. — G 1 1617/18 Taufstein. Ebenso J 1. 1617.
[33]) Kirchengüter H 1 1615/16.
[34]) J 1 1618. G 1 1618/19 Deputaten Frenkendorf 10.11. Liestal. Anno 1618 etc.
[35]) Kirchengüter J 1 1620. — G I 1620/21. — J 1 1621.

Redaktion: Dr. P. Suter, Reigoldswil. Tel. Nr. 7 54 86. — Verlag: Landschäftler A. G., Liestal. — Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis.